

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Götterdämmerung

Wagner, Richard

Mainz [u.a.], [o. J.]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-81613](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81613)

Siegfried Jetzt bist du mein! —
Brünnhilde, Gunthers Braut
gönne mir nun dein Gemach!

Brünnhilde (fast ohnmächtig)
Was könntest du wehren,
elendes Weib?

*Siegfried treibt sie mit einer gebietenden Bewegung an;
zitternd und wankenden Schrittes geht sie in das Gemach.*

Siegfried (das Schwert ziehend, — mit seiner natürlichen Stimme)

Nun, Nothung zeuge du,
daß ich in Züchten warb:
die Treue während dem Bruder,
trenne mich von seiner Braut!

(Er folgt Brünnhilde nach.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug

Uferraum

Vor der Halle der Gibichungen; rechts der offene Eingang zur Halle; links das Rheinufer; von diesem aus erhebt sich eine durch verschiedene Bergpfade gespaltene, felsige Anhöhe, quer über die Bühne nach rechts dem Hintergrunde zu aufsteigend. Dort steht man einen der Fricca errichteten Weistein, welchem höher hinauf ein größerer für **Wotan**, sowie seitwärts ein gleicher für **Donner** geweihter entspricht. Es ist Nacht.

Hagen, den Speer im Arm, den Schild zur Seite, sitzt schlafend an der Halle. Der Mond wirft plötzlich ein grelles Licht auf ihn und seine nächtliche Umgebung; man gewahrt **Alberich** vor **Hagen** kauend, die Arme auf dessen Kniee gelehnt.

Alberich Schläfst du, Hagen, mein Sohn? —
Du schläfst und hörst mich nicht,
den Ruh' und Schlaf verriet?

Hagen (leise, und ohne sich zu rühren, so daß er immer fort zu schlafen scheint, obwohl er die Augen offen hat)

Ich höre dich, schlimmer Albe:
was hast du meinem Schlaf zu sagen?

Alberich Gemahnt sei der Macht,
der du gebietest,
bist du so mutig,
wie die Mutter dich mir gebar.

Hagen Gab die Mutter mir Mut,
nicht doch mag ich ihr danken,
daß deiner List sie erlag:

Alberich

frühalt, fahl und bleich,
 haß ich die Frohen,
 freue mich nie!

Hagen, mein Sohn,
 hasse die Frohen!
 Mich Lustfreien,
 Leidbelasteten,
 liebst du, so wie du sollst!

Bist du kräftig,
 kühn und klug:
 die wir bekämpfen
 mit mächtigem Krieg,
 schon gibt ihnen Not unser Reid.
 der einst den Ring mir entriß,
 Wotan, der wütende Räuber,
 vom eig'nen Geschlechte
 ward er geschlagen:
 an den Wälzung verlor er
 Macht und Gewalt:

mit der Götter ganzer Sippe
 in Angst ersieht er sein End'.
 Nicht ihn fürcht' ich mehr:
 fallen muß er mit allen! —

Schläfst du, Hagen, mein Sohn?

Hage (bleibt unverändert, wie zuvor)

Der Ewigen Macht,
 wer erbt sie?

Alberich

Ich und du:
 wir erben die Welt.

trüg' ich mich nicht
 in deiner Treu',
 teilst du meinen Gram und Grimm. —
 Wotans Speer
 zerspaltete der Wälzung,
 der Säfner, den Wurm,
 im Kampfe gefällt,
 und kindisch den Reif sich errang:
 jede Gewalt
 hat er gewonnen;
 Walhall und Nibelheim
 neigen sich ihm;
 an dem furchtlosen Helden
 erlahmt selbst mein Fluch:

heim-
 liche
 Dort
 gerer
 acht.
 Der
 man

, ob-

denn nicht kennt er
des Ringes Wert,
zu nichts nützt er
die neidlichste Macht;
lachend in liebender Brunnst
brennt er lebend dahin.

Ihn zu verderben
taugt uns nun einzig . . .
hörst du, Hagen, mein Sohn?

Hagen

Zu seinem Verderben
dient er mir schon.

Alberich

Den goldnen Ring,
den Reif gilt's zu erringen!
Ein weises Weib
lebt dem Wälſung zu Lieb':
riet sie ihm je
des Rheines Töchtern
— die in Wassers Tiefen
erst mich betört! —
zurück zu geben den Ring:
verloren ging mir das Gold,
keine List erlangte es je.

Drum ohne Zögern
ziel' auf den Reif:
Dich Zaglosen
zeugt ich mir ja,
daß wider Helden
hart du mir hieltest.
Swar stark nicht genug,
den Wurm zu besteh'n,
was allein dem Wälſung bestimmt —
zu zähem Haß
erzog ich doch Hagen:
der soll mich nun rächen,
den Ring gewinnen,

Hagen

dem Wälſung und Wotan zum Hohn!
Schwörst du mir's, Hagen, mein Sohn?

Den Ring soll ich haben:
harre in Ruh'!

Alberich

Hagen

Schwörst du mir's, Hagen, mein Held?
Mir selbst schwör' ich's:
schweige die Sorge!

Ein immer finsterner Schatten bedeckt wieder Hagen
und Alberich: vom Rhein her dämmert der Tag

Alberich (wie er allmählich immer mehr dem Blitze entschwindet, wird auch seine Stimme immer unvernünftiger)

Sei treu, Hagen, mein Sohn!

Trauter Hilde, sei treu!

Sei treu! — treu!

Alberich ist gänzlich verschwunden. Hagen, der unverrückt in seiner Stellung verblieben, blickt regungslos und starren Auges nach dem Rheine hin.
Die Sonne geht auf und spiegelt sich in der Flut.

Siegfried tritt plötzlich dicht hinter einem Busche hervor. Er ist in seiner eigenen Gestalt, nur den Larnhelm hat er noch auf dem Haupte; er zieht ihn ab und hängt ihn in den Gürtel.

Siegfried Hoiho! Hagen!
 Müder Mann!
 Stehst du mich kommen?

Hagen (gemächlich sich erhebend)
 Hei! Siegfried?
 Geschwinder Hilde?
 Wo braufest du her?

Siegfried Vom Brünnhildenstein;
 dort sog ich den Atem ein,
 mit dem ich jetzt dich rief:
 so schnell war meine Fahrt!
 Langsamer folgt mir ein Paar:
 zu Schiff gelangt das her.

Hagen So zwangst du Brünnhild'?

Siegfried Wacht Guttrune?

Hagen Hoiho! Guttrune!
 Komm' heraus!
 Siegfried ist da:
 was säumst du drin?

Siegfried (zur Halle sich wendend)
 Euch beiden meld' ich,
 wie ich Brünnhild' band.
 (Guttrune tritt ihnen unter der Halle entgegen.)

Siegfried Heiß mich willkommen,
 Gibbtskind!
 Ein guter Bote bin ich dir.

Guttrune Freia grüße dich
 zu aller Frauen Ehre!

Siegfried Frei und hold
 sei nun mir Frohen:
 zum Weib gewann ich dich heut'.

- Gutrune** So folgt Brünnhild' meinem Bruder?
Siegfried Leicht ward die Frau ihm gefreit.
Gutrune Sengte das Feuer ihn nicht?
Siegfried Ihn hätt' es auch nicht versehrt:
 doch ich durchschritt es für ihn,
 da dich ich wollt' erwerben.
- Gutrune** Doch dich hat es verschont?
Siegfried Mich freute die schwebende Brunst.
Gutrune Hielt Brünnhild' dich für Gunther?
Siegfried Ihm gleich ich auf ein Haar:
 der Tarnhelm wirkte das,
 wie Hagen tüchtig es wies.
- Hagen** Dir gab ich guten Rat.
Gutrune So zwangst du das kühne Weib.
Siegfried Sie wich – Gunthers Kraft.
Gutrune Und vermählte sie sich dir?
Siegfried Ihrem Mann gehorchte Brünnhild'
 eine volle bräutliche Nacht.
Gutrune Als ihr Mann doch galtest du?
Siegfried Bei Gutrune weilte Siegfried.
Gutrune Doch zur Seite war ihm Brünnhild'?
- Siegfried** (auf sein Schwert deutend)
 Zwischen Ost und West der Nord:
 so nah – war Brünnhild' ihm fern.
- Gutrune** Wie empfing sie nun Gunther von dir?
Siegfried Durch des Feuers verlöschende Lohse
 im Frühnebel vom Felsen
 folgte sie mir zu Tal;
 dem Strande nah,
 flugs die Stelle
 tauschte Gunther mit mir:
 durch des Geschmeides Tugend
 wünscht' ich mich schnell hieher.
 Ein starker Wind nun treibt
 die Trauten den Rhein herauf:
 drum rüstet jetzt den Empfang!
- Gutrune** Siegfried, mächtigster Mann:
 wie faßt mich Furcht vor dir!

Hagen (von der Höhe im Hintergrunde den Fluß hinabspähend)

In der Ferne seh' ich ein Segel.

Siegfried So sagt dem Boten Dank?

Gutrune Laßt sie uns hold empfangen,
daß heiter sie und gern hier weile!

Du Hagen! minnig

rufe die Mannen

nach Gibichs Hof zur Hochzeit!

Frohe Frauen

ruf' ich zum Fest:

der Freudigen folgen sie gern.

(Nach der Halle schreitend, zu Siegfried.)

Rastest du, schlimmer Held?

Siegfried Dir zu helfen ruh' ich aus.

(Er folgt ihr. Beide gehen in die Halle ab).

Hagen (auf der Anhöhe stehend, stößt, der Landseite zugewendet, mit aller Kraft
in ein großes Stierhorn)

Hoiho! Hoiho! Hoiho!

Ihr Gibichs-Mannnen,

machtet euch auf!

Wehe! Wehe!

Waffen durchs Land!

Waffen! Waffen!

gute Waffen!

Starke Waffen,

scharf zum Streit!

Not! Not ist da!

Not! Wehe! Wehe!

Hoiho! Hoiho! Hoiho!

Es bläst abermals. Aus verschiedenen Gegenden vom Lande her antworten Heer-
hörner. Von den Höhen und aus dem Tale stürmen in Hast und Eile gewaffnete
Mannnen herbei.

Die Mannnen (erst einzelne, dann immer mehrere zusammen)

Was tobt das Horn?

was ruft es zu Heer?

Wir kommen mit Wehr,

wir kommen mit Waffen:

mit starken Waffen,

mit scharfer Wehr!

Hoiho! Hoiho!

Hagen! Hagen!

Welche Not ist da?

Welcher Feind ist nah?

Wer gibt uns Streit?
Ist Gunther in Not?

Hagen (von der Anhöhe herab)

Rüstet euch wohl
und rastet nicht;
Gunther sollt ihr empfehn:
ein Weib hat der gefreit.

Die Mannen Drohet ihm Not?
drängt ihn der Feind!

Hagen Ein freisliches Weib
führt er heim.

Die Mannen Ihm folgen der Magen
feindliche Mannen?

Hagen Einsam fährt er:
keiner folgt.

Die Mannen So bestand er die Not,
bestand den Kampf?

Hagen Der Wurm töter
wehrte der Not;
Siegfried, der Held,
der schuf ihm Heil.

Die Mannen Was soll ihm das Heer nun noch helfen?

Hagen Starke Stiere
sollt ihr schlachten:
am Weistein fließe
Wotan ihr Blut.

Die Mannen Was, Hagen, was heißt du uns dann?

Hagen Einen Eber fällen
sollt ihr für Froh;
Einen stämmigen Bock
stechen für Donner;
Schafe aber
schlachtet für Frida,
daß gute Ehe sie gebe!

Die Mannen (mit immer mehr ausbrechender Heterkeit)

Schlagen wir Tiere,
was schaffen wir dann?

Hagen Das Trinkhorn nehmt
von trauten Frau'n,
mit Met und Wein
wonnig gefüllt.

Die Mannen Das Horn in der Hand,
wie halten wir es dann?

Hagen Rüstig gezecht,
bis der Rausch euch zähmt:
alles den Göttern zu Ehren,
daß gute Ehe sie geben!

Die Mannen (in ein schallendes Gelächter ausbrechend)
Groß Glück und Heil
lacht nun dem Rhein,
da der grimme Hagen
so lustig mag sein!
Der Hage-Dorn
steht nun nicht mehr,
zum Hochzeitrufer
ward er bestellt.

Hagen (der immer sehr ernst geblieben)
Nun laßt das Lachen,
mut'ge Mannen!
Empfangt Gunthers Braut:
Brünnhilde naht dort mit ihm.

(Er ist herabgestiegen und unter die Mannen getreten.)

Hold seid der Herrin,
helfet ihr treu:
traf sie ein Leid,
rasch seid zur Rache!

Gunther und Brünnhilde

sind im Nachen angekommen. Einige der Mannen springen in den Fluß und ziehen den Kahn an das Land. Während Gunther Brünnhilde an das Ufer geleitet, schlagen die Mannen jauchzend an die Waffen. Hagen steht zur Seite im Hintergrunde.

Die Mannen Heil! Heil!
Willkommen! Willkommen!
Heil dir, Gunther!
Heil deiner Braut!

Gunther (Brünnhilde an der Hand aus dem Kahn geleitend)
Brünnhild', die hehrste Frau,
bring' ich euch her zum Rhein:
ein edleres Weib
ward nie gewonnen!

Der Gibichungen Geschlecht,
gaben die Götter ihm Gunst,
zum höchsten Ruhm
rag' es nun auf!

Die Mannen (an die Waffen schlagend)

Heil! Heil dir, Gunther!
Glücklicher Gibichung!

Brünnhilde, bleich und mit zu Boden gesenktem Blicke, folgt Gunther, der sie zur Halle führt, aus welcher jetzt Siegfried und Gutrune, von Frauen begleitet, heraustreten.

Gunther (mit Brünnhilde vor der Halle anhaltend)

Gegrüßt sei, teurer Held!
gegrüßt, holde Schwester!
Dich seh' ich froh zur Seite
ihm, der zum Weib dich gewann.
Zwei selige Paare
seh' ich hier prangen
Brünnhild' — und Gunther,
Gutrune — und Siegfried!

(Brünnhilde erschrickt, schlägt die Augen auf, und erblickt Siegfried: sie läßt Gunthers Hand fahren, geht heftig bewegt einen Schritt auf Siegfried zu, weicht entsetzt zurück und heftet starr den Blick auf ihn. — Alle sind sehr betroffen.)

Mannen und Frauen Was ist ihr!

Siegfried (geht ruhig einige Schritte auf Brünnhilde zu)

Was müh't Brünnhildes Blick?

Brünnhilde (kaum ihrer mächtig)

Siegfried . . . hier . . . ! Gutrune . . . ?

Siegfried Gunthers milde Schwester.

mir vermählt,
wie Gunther du.

Brünnhilde Ich . . . Gunther . . . ? du lügst! —

Mir schwindet das Licht . . .

(Sie droht umzuknicken; Siegfried, ihr zunächst, stützt sie.)

Brünnhilde (matt und leise in Siegfrieds Arme)

Siegfried . . . kennt mich nicht? . . .

Siegfried Gunther, deinem Weib ist übel!

(Gunther tritt hinzu.)

Erwache, Frau!
hier ist dein Gatte.

Indem Siegfried auf Gunther mit dem Finger
deutet, erkennt an diesem Brünnhilde den Ring.

Brünnhilde (mit furchtbarer Heftigkeit aufschreckend)

Ha! — der Ring . . .
an seiner Hand!
Er . . . Siegfried?

Mannen und Frauen Was ist?

Hagen (aus dem Hintergrunde unter die Mannen tretend)

Jetzt merket klug,
was die Frau euch klagt!

Brünnhilde (sich ermannend, indem sie die schrecklichste Aufregung gewaltsam zurückhält)

Einen Ring sah ich
an deiner Hand: —
nicht dir gehört er,
ihn entriß mir

(auf Gunther deutend)

— dieser Mann!
Wie möchtest du von ihm
den Ring du empfangen?

Siegfried (aufmerksam den Ring an seiner Hand betrachtend)

Den Ring empfing ich
nicht von ihm.

Brünnhilde (zu Gunther)

Nahmst du von mir den Ring,
durch den ich dir vermählt;
so melde ihm dein Recht,
ford're zurück das Pfand!

Gunther (in großer Verwirrung)

Den Ring? — ich gab ihm keinen: —
doch kennst du ihn auch gut?

Brünnhilde Wo bärgest du den Ring,
den du von mir erbeutet?

(Gunther schweigt in höchster Betroffenheit)

Brünnhilde (wütend auffahrend)

Ha! — Dieser war es,
der mir den Ring entriß:
Siegfried, der trugvolle Dieb!

Siegfried (der über Betrachtung des Ringes in fernes Sinnen entückt war)

Von keinem Weib
kam mir der Reif;
noch war's ein Weib,
dem ich ihn abgewann:

genau erkenn' ich
des Kampfes Lohn,
den vor Reidhöhl' einst ich bestand,
als den starken Wurm ich erschlug.

Hagen (zwischen sie tretend)

Brünnhild', kühne Frau!
kennst du genau den Ring?
Ist's der, den du Gunthern gabst,
so ist er sein, —
und Siegfried gewann ihn durch Trug,
den der Treuloße büßen sollt'!

Brünnhilde (im fürchtbarsten Schmerz aufschreiend)

Betrug! Betrug!
Schändlichster Betrug!
Verrat! Verrat —
Wie noch nie er gerächt!

Gutrune Betrug?

Mannen und Frauen An wem Verrat?

Brünnhilde Heilige Götter!
himmlische Lenker!
Raundet ihr dies
in eurem Rat?
Lehrt ihr mich Leiden,
wie keiner sie litt?
Schufft ihr mir Schmach,
wie nie sie geschmerzt?
Ratet nun Rache,
wie nie sie geraßt!
Sündet mir Zorn
wie nie er gezähmt!
Heißet Brünnhild'
ihr Herz zu zerbrechen,
den zu zertrümmern,
der sie betrog!

Gunther Brünnhild', Gemahlin!
maß'ge dich!

Brünnhilde Weich' fern, Verräter!
selbst Verrat'ner! —
Wisset denn alle:
nicht — ihm, —
dem Manne dort
bin ich vermählt.

Mannen und Frauen Siegfried? Gutruns Gemahl?

Brünnhilde Er zwang mir Lust
und Liebe ab.

Siegfried Achtest du so
der eig'nen Ehre?
Die Zunge, die sie lästert,
muß ich der Lüge sie zeihen? —
Hört, ob ich Treue brach!
Blutbrüderschaft
hab' ich Gunther geschworen:
Nothung, mein werthes Schwert,
wahrte der Treue Eid;
mich trennte seine Schärfe
von diesem traurigen Weib.

Brünnhilde Du kstiger Held,
sieh', wie du lügt!
wie auf dein Schwert
du schlecht dich beruffst!
Wohl kenn' ich die Schärfe,
doch kenn' auch die Scheide,
darin so wonnig
ruht an der Wand
Nothung, der treue Freund,
als die Traute sein Herr sich gefreit.

Die Mannen (in lebhafter Entrüstung zusammentretend)
Wie? brach er die Treue?
trübte er Gunthers Ehre?

Gunther Geschändet wär' ich,
schmählich bewahrt,
gäbst du die Rede
nicht ihr zurück!

Gutrune Treulos, Siegfried,
sannest du Trug?
Bezeuge, daß falsch
jene dich zeihet!

Die Mannen Reinige dich,
bist du im Recht:
schweige die Klage,
schwöre den Eid!

Siegfried Schweig' ich die Klage,
schwör' ich den Eid:

wer von euch wagt
seine Waffe daran?

Hagen Meines Speeres Spitze
wag' ich daran:
sie wahr' in Ehren den Eid.

Die **Mannen** schließen einen Ring um Siegfried; Hagen hält diesem die Spitze seines Speeres hin; Siegfried legt zwei Finger seiner rechten Hand darauf.

Siegfried Helle Wehr!
heilige Waffe!
hilf meinem ewigen Eide! —
Bei des Speeres Spitze
sprech' ich den Eid:
Spitze, achte des Spruchs! —
Wo scharfes mich schneidet
schneide du mich;
wo der Tod mich soll treffen
treffe du mich:
klagte das Weib dort wahr,
brach ich dem Bruder den Eid!

Brünnhilde (tritt wütend in den Ring, reißt Siegfrieds Hand vom Speere und faßt dafür mit der ihrigen die Spitze)

Helle Wehr!
heilige Waffe!
hilf meinem ewigen Eide! —
Bei des Speeres Spitze
sprech' ich den Eid:
Spitze, achte des Spruchs! —
Ich weihe deine Wucht,
daß sie ihn werfe;
deine Schärfe segn' ich,
daß sie ihn schneide:
denn, brach seine Eide er all,
schwur Meineid jetzt dieser Mann!

Die **Mannen** (im höchstem Aufrehr)

Hilf, Donner!
toße dein Wetter,
zu schweigen die wütende Schmach!

Siegfried Gunther, wehr' deinem Weibe,
das schamlos Schande dir lügt! —
Gönnt ihr Weil' und Ruh',
der wilden Felsen-Frau,
daß die freche Wut sich lege,

die eines Unholds
 arge List
 wider uns alle erregt! —
 Ihr Mannen, kehret euch ab!
 laßt das Weiber-Gekeiß!
 Als Sage weichen wir gern,
 gilt es mit Zungen dem Streit.

(Nicht zu Gunther tretend.)

Glaub', mehr zürnt es mich als dich,
 daß schlecht ich sie getäuscht:
 der Tarnhelm, dünkt mich fast,
 hat halb mich nur gehehlt.

Doch Frauengross
 friedet sich bald:
 daß dir ich es gewann,
 dankt gewiß noch das Weib.

(Er wendet sich wieder zu den Mannen.)

Munter, ihr Mannen!
 folgt mir zum Mahl! —
 Froh zur Hochzeit
 helfet, ihr Frau'n! —
 Wonnige Lust
 lache nun auf:
 in Hof und Hain
 heiter vor allen
 sollt ihr heute mich seh'n.
 Wen die Minne freut,
 meinem frohen Mute
 tu' es der Glückliche gleich!

Er schlingt in ausgelassenem Übermute seinen Arm um Gutrune und zieht sie mit sich in die Halle; die Mannen und Frauen folgen ihm nach.

Brünnhilde, Gunther und Hagen

bleiben zurück. Gunther hat sich, in tiefer Scham und furchtbarer Verstimmung, mit verhülltem Gesicht abseits niedergesetzt.

Brünnhilde (im Vordergrund stehend und vor sich hinstarrend)

Welches Unholds List
 liegt hier verhohlen?
 Welches Saub'ers Rat
 regte dies auf?
 Wo ist nun mein Wissen
 gegen dieses Wirrsal?
 Wo sind meine Runen
 gegen dies Rätsel?

Ach Jammer! Jammer!
 Weh! ach Weh!
 All mein Wissen
 wies ich ihm zu:
 In seiner Macht
 hält er die Magd;
 in seinen Banden
 hält er die Beute,
 die, jammernnd ob ihrer Schmach,
 jauchzend der Reiche verschenkt! —

Wer bietet mir nun das Schwert,
 mit dem ich die Bande zerschneid?

Hagen (dicht an sie herantretend)

Vertraue mir,
 betrog'ne Frau!
 Wer dich verriet,
 das räche ich.

Brünnhilde An wem?

Hagen An Siegfried, der dich betrog.

Brünnhilde An Siegfried? . . du?

(Sie lacht bitter.)

Ein einz'ger Blick
 seines blühenden Auges
 — das selbst durch die Lügengestalt
 leuchtend strahlte zu mir —
 deinen besten Mut
 machte er hängen!

Hagen Doch meinem Speere
 spart' ihn sein Meineid?

Brünnhilde Eid und Meineid
 müßige Acht!
 Nach Stärk'rem späht,
 deinen Speer zu waffnen,
 willst du den Stärksten besteh'n!

Hagen Wohl kenn' ich Siegfrieds
 siegende Kraft,
 wie schwer im Kampf er zu fällen;
 d'rum raune nun du
 mir guten Rat,
 wie doch der Recke mir wick'?

Brünnhilde O Undank; schändlichster Lohn!

Nicht eine Kunst
war mir bekannt,
die zum Heil nicht half seinem Leib!
Unwissend zähmt' ihn
mein Zauberspiel,
das ihn nun vor Wunden gewahrt.

Hagen So kann keine Wehr ihm Schaden?

Brünnhilde Im Kampfe nicht: — doch —
träfst du im Rücken ihn,
Niemals — das wußt' ich —
wich er dem Feind,
nie reicht' er ihm fliehend den Rücken:
an ihm d'rum spart' ich den Segen.

Hagen Und dort trifft ihn mein Speer!

(Er wendet sich rasch zu Gunther um.)

Auf, Gunther!
edler Gibichung!
Hier steht dein starkes Weib:
was häng'st du dort in Harm?

Gunther (leidenschaftlich auffahrend)

O Schmach!
O Schande!
Wehe mir,
dem jammervollsten Manne!

Hagen In Schande liegst du —
leugn' ich das?

Brünnhilde O feiger Mann!
falscher Genosß!
Hinter dem Helden
hehlest du dich,
daß Preise des Ruhmes
er dir erränge!
Tief wohl sank
das teure Geschlecht,
das solche Taten erzeugt!

Gunther (außer sich)

Betrüger ich — und betrogen!
Verräter ich — und verraten! —
Zermalmt mir das Mark,
zerebrt mir die Brust!

Götterdämmerung

- Hilf, Hagen!
 hilf meiner Ehr!
 hilf deiner Mutter,
 die dich — auch ja gebar!
- Hagen Dir hilfst kein Hirn,
 dir hilfst keine Hand:
 dir hilfst nur — Siegfrieds Tod!
- Gunther Siegfrieds Tod!
- Hagen Nur der sühnt deine Schmach.
- Gunther (von Graufen gepackt, vor sich hinstarrend)
 Blutsbrüderschaft
 schwuren wir uns!
- Hagen Des Bundes Bruch
 sühne nun Blut!
- Gunther Brach er den Bund?
- Hagen Da er dich verriet.
- Gunther Verriet er mich?
- Brünnhilde Dich verriet er,
 und mich verriet ihr alle!
 Wär' ich gerecht,
 alles Blut der Welt
 büßte mir nicht eure Schuld!
 doch des einen Tod
 taugt mir für alle:
 Siegfried falle —
 zur Sühne für sich und euch!
- Hagen (nahe zu Gunther gewendet)
 Er falle — dir zum Heile!
 Ungeheure Macht wird dir,
 gewinnst du von ihm den Ring!
 den der Tod ihm nur entreißt.
- Gunther Brünnhildes Ring?
- Hagen Des Nibelungen Reif.
- Gunther So wär' es Siegfrieds Ende!
- Hagen Uns allen frommt sein Tod.
- Gunther Doch Guttrune, ach!
 der ich ihn gönnte:
 strasten den Gatten wir so,
 wie bestünden wir vor ihr?

Brünnhilde (wild auffahrend)

Was riet mir mein Wissen?
 Was wiesen mich Runen?
 Im hilflosen Elend
 ahnet mir's hell:
 Gutrune heißt der Zauber,
 der mir den Gatten entrückt!
 Angst treffe sie!

Hagen (zu Gunther)

Muß sein Tod sie betrüben,
 verhehlt sei ihr die Tat.
 Auf munt'res Jagen
 ziehen wir morgen!
 der Edle brauft uns voran —
 ein Eber bracht' ihn da um.

Gunther und Brünnhilde So soll es sein!

Siegfried falle:
 sühn' er die Schmach
 die er mir schuf!
 Eid-Treue
 hat er getrogen;
 mit seinem Blute
 büß' er die Schuld!

Allrauner!
 rächender Gott!
 Schwurwissender
 Eideshort!
 Wotan! Wotan!
 wende dich her!
 weise die schrecklich
 heilige Schar,
 hieher zu horchen
 dem Racheschwur!

Hagen

So soll es sein!
 Siegfried falle:
 sterb' er dahin,
 der strahlende Held!
 Mein ist der Hort,
 mir muß er gehören:
 entrissen d'rum
 sei ihm der Ring!

Alben-Vater!
 gefallener Fürst!
 Nacht-Hüter!
 Alberich! Alberich!
 achte auf mich!
 Weise von neuem
 der Niblungen Schar,
 dir zu gehorchen,
 des Ringes Herrn!

Gunther und Brünnhilde wenden sich heftig zur Halle. Siegfried und Gutrune (Siegfried mit einem Eichenkranz, Gutrune bunte Blumen auf dem Haupte) treten ihnen, zur Nachfolge auffordernd, am Eingange entgegen. Gunther faßt Brünnhilde bei der Hand und folgt mit ihr schnell. Hagen bleibt allein zurück. — Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug

Wildes Wald- und Selsental
 am Rheine, welcher im Hintergrunde an einem steilen Abhange vorbeifließt

Die drei Rheintöchter

(Woglinde, Wellgunde und Floßhilde tauchen aus der Flut auf, und schwimmen während des folgenden Gesanges in einem Kreise umher)

Frau Sonne
 sendet lichte Strahlen;
 Nacht liegt in der Tiefe:
 einst war sie hell,
 da heil und hehr
 des Vaters Gold in ihr glänzte
 Rhein-Gold!
 klares Gold!
 wie hell strahltest du einst,
 hehrer Stern der Tiefe!

Frau Sonne
 sende uns den Helden,
 der das Gold uns wieder gäbe!
 Lieb' er es uns,
 dein lichtiges Aug'
 neideten wir dann nimmer.
 Rhein-Gold!
 klares Gold!
 wie froh strahltest du dann,
 freier Stern der Tiefe!
 (Man hört Siegfrieds Horn von der Höhe her.)